

Gemeindegruß

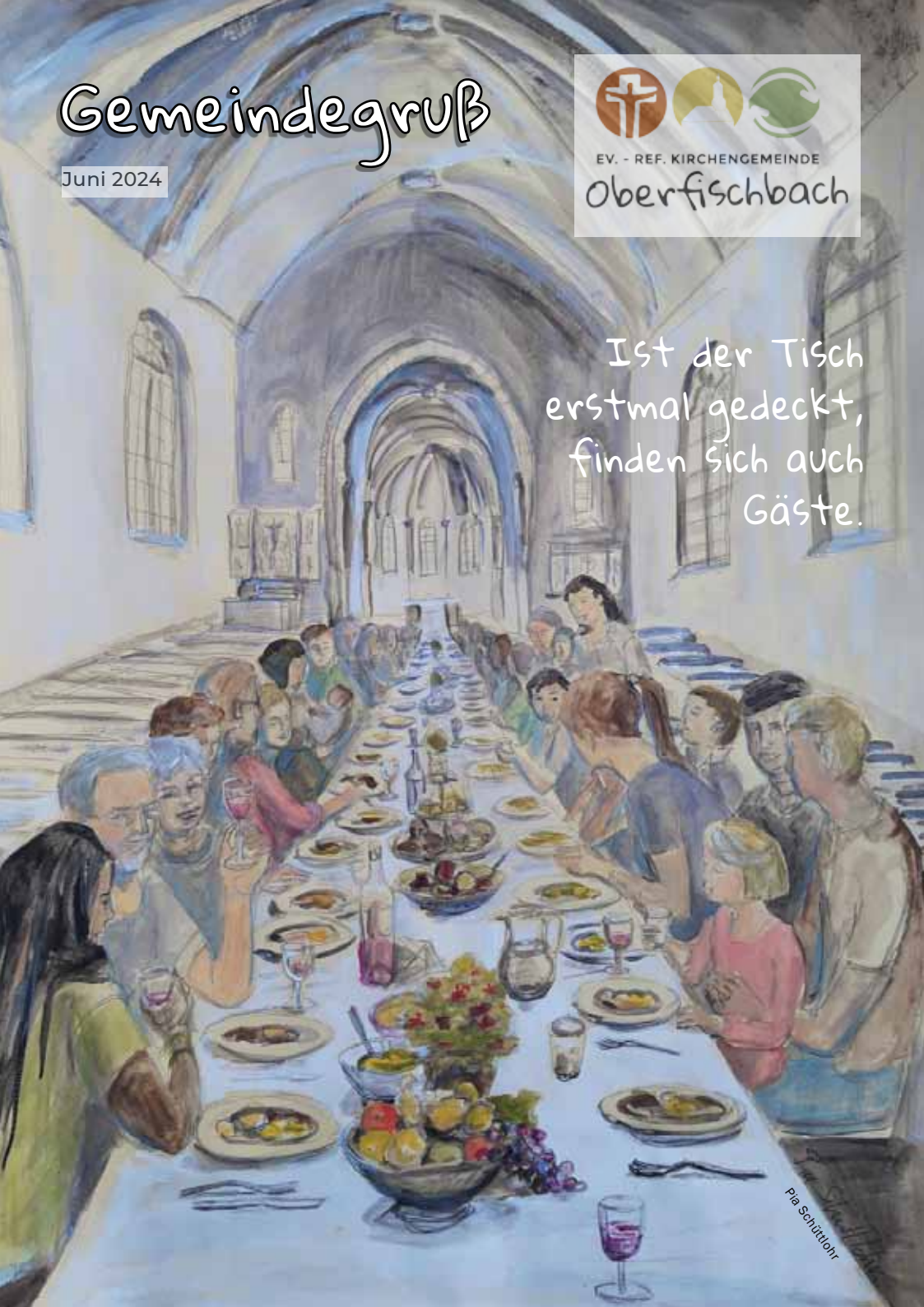
Juni 2024



EV. - REF. KIRCHENGEMEINDE

Oberfischbach

Ist der Tisch
erstmal gedeckt,
finden sich auch
Gäste.



Pia Schüttler

Liebe Leserinnen und Leser,

Gastfreundschaft ist eines der ältesten menschlichen Kulturgüter überhaupt. Bei vielen Völkern wird der Fremde, der zu Gast kommt, als Jemand betrachtet, der in besonderer Weise gewürdigt werden muss. Man gewährt ihm Herberge und Schutz, man tischt den Fremden auf, nötigt sie, zu bleiben. Warum ist das so?

Von Jesus, dem Wanderprediger aus Nazareth lesen wir, dass er oft und gerne bei ganz unterschiedlichen Menschen einkehrte. Tischgemeinschaft war ihm wichtig und dabei erfuhren seine Gastgeber, dass Gastfreundschaft durchaus keine Einbahnstraße ist. Geben und Nehmen befinden sich in einem ständigen Fluss. Auf geheimnisvolle Weise wechseln die Rollen.

Wo Jesus in ein Haus kam, da heilte er Kranke oder machte auch mal Wasser zu Wein und er bewegte mit dem, was er sagte. Oft verglich er das Reich Gottes mit einem großen Fest, bei dem Gott der Gastgeber ist. An anderen Stellen wiederum, im Alten wie in Neuen Testament, lesen wir, dass Gott als Gast erscheint, meistens unerkannt.

Warum tun wir uns hier und heute oft schwer mit der Gastfreundschaft, mit dem Öffnen unserer Häuser und

Gemeinschaften? Die Gründe sind vielfältig und manchmal nachvollziehbar. Doch gibt es sie immer noch und immer wieder, die Momente, in denen uns durch gelebte Gastfreundschaft das Herz aufgeht: Wenn wir alles liebevoll vorbereitet haben und unsere Gäste sich wohlfühlen. Oder auch, wenn für mich spontan ein Stuhl freigemacht, ein zusätzliches Glas auf den Tisch gestellt, eine Flasche geöffnet wird...

Sollte nicht jeder Mensch Gastfreundschaft üben können, wenn er nur will? Ist sie nicht vielmehr eine Herzenshaltung als eine Frage der materiellen Möglichkeiten?

Diesem Thema widmen wir uns mit einigen Texten in der Mitte des Gemeindegrußes. Außerdem erhalten Sie wieder Informationen aus dem Gemeindeleben und Einladungen zu Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen. Wir danken Pfarrer i. R. Ulrich Schlappa für seinen Gastbeitrag und senden ihm herzliche Grüße aus dem Freudenberger Land!

Ihr Redaktionsteam,
Susanne Ofori



**Der nächste Gemeindegruß wird eine
Doppel-Ausgabe für die Monate
Juli und August 2024
Redaktionsschluss dazu ist der 05. Juni 2024
Bitte beachten!**

Gottesdienste

in der Johanneskirche Oberfischbach

- | | |
|---------------|--|
| 02.06 | <i>1. Sonntag nach Trinitatis</i>
Oberfischbach: 10.00 Uhr, Pfr. Günther; im Anschluss Kirchcafé
Kollekte: CVJM + Young Ambassadors + ADW |
| 09.06. | <i>2. Sonntag nach Trinitatis</i>
Oberfischbach: 10.00 Uhr, Goldene Konfirmation , Pfr. Junk, mit Posaunenchor Niederndorf.

Kollekte: Für die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen |
| 16.06. | <i>3. Sonntag nach Trinitatis</i>
Oberfischbach: 10.00 Uhr, Präd. Ulrike Steinseifer
Kollekte: Für die Aktion „Kirchen helfen Kirchen“ |
| 23.06. | <i>4. Sonntag nach Trinitatis</i>
Oberfischbach: 10.00 Uhr, Pfr. Junk
Kollekte: Für die Krankenhaus-Seelsorge |
| 29.06. | Oberfischbach: 10.00 Uhr, Pfr. Junk, Jubiläum der KiTa Arche, Mitmach-Konzert |
| 30.06. | <i>5. Sonntag nach Trinitatis</i>
Oberfischbach: KEIN Gottesdienst in Oberfischbach und Oberholzklau |

Aus dem Presbyterium

Wiederbesetzung der Küsterstelle

Ende September tritt unsere Küsterin Karla Stracke nach 12 Dienstjahren in unserer Gemeinde ihren wohlverdienten Ruhestand an.

Das Presbyterium macht sich derzeit Gedanken zur Wiederbesetzung der Stelle. Wer Interesse an dieser Küsterstelle hat, kann sich gerne bei Karsten Schreiber oder Erhard Bender über die Voraussetzungen dazu informieren.

Monatsspruch

Juní 2024

Mose sagte: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der Herr euch heute rettet. (2. Mose 14,13)

Ein zeitlos gültiger Satz. Mose sagte ihn am Schilfmeer. Jesus kann ihn im Licht des Ostermorgens sagen. Gott sagt ihn heute zu dir und zu mir. Doch kann ich dem Satz auch Glauben schenken? Dass ich mich nicht mehr fürchte, weil Gott mich rettet? Weil Gott die Menschheit rettet? Kann ich dem Satz so glauben, dass er die Angst verscheucht vor Krieg und Krankheit, vor dem Tod? Ehrlich geantwortet: Mal ja, mal nein. Manchmal packt mich eine innere Panik, da wird alle Zuversicht weggeschwemmt, wie es die Ägypter im Schilfmeer mit sich reißt. Doch mit dieser Erfahrung bin ich nicht allein: Petrus und die Apostel haben das erfahren. Jesus selbst hat es am Kreuz erfahren und seine Gottverlassenheit

herausgeschrien. Der erste Schritt, wieder Halt zu finden: Mich meiner Zweifel nicht schämen, sie akzeptieren. Und im Gebet vor Gott bringen. Wie Jesus am Kreuz, der seine Gottverlassenheit Gott entgegenschreit. Den zweiten Schritt finde ich in den Worten des Moses: Stehenbleiben und hinschauen. Für mich über setzt: Zur Ruhe kommen und mir die Rettungs-Erfahrungen des eigenen Lebens vor Augen führen. Und vor Augen führen, wie Gott immer wieder Menschen gerettet hat. Die Heilige Schrift erzählt davon. Die Biografien

vieler Menschen erzählen davon. Gott rettet. **Die Mauer des Leids und des Todes ist durchbrochen – hin zum Leben, hinein ins Paradies.** Darauf vertrauend, schwindet die Furcht. **Gott rettet. Auch heute.**

Michael Tillmann



Termine und Einladungen

Gebetsstunden in den Vereinshäusern

Bottenberg: Termin nach Vereinbarung

Oberheuslingen: Gebetszeit - sonntags nach den 18.00 Uhr-Stunden

Bibelstunden/Gemeinschaftsstunden:

Niederndorf: 02.06., 20.00 Uhr, Pred. Haymo Müller

30.06., 20.00 Uhr, Pred. Günter Schenk

Oberheuslingen: 02.06., 18.00 Uhr, Christoph Nickel (EGV)

23.06., 18.00 Uhr, David Becker (EGV)

Einladung zur Weinverköstigung

Samstag, den 29. Juni 2024, von 17.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Sie werden sicherlich bereits davon gehört haben, dass die Moselregion Heimat vieler ausgezeichneten Weingüter ist. Die Mosellandschaft und der Weinbau gehören seit Jahrhunderten untrennbar zusammen.

Bereits vor drei Jahren haben wir es festgestellt.

Die Moseltäler sind geprägt von wunderschönen Weinbergen, die sich an Steilhängen befinden.

Das Produkt dieser ausgezeichneten Anbauflächen möchten wir Ihnen vorführen.

Lasst uns den Wein genießen!

Die Ev. Ref. Kirchengemeinde Oberfischbach lädt ein:

Am Samstag, den 29. Juni 2024, von 17.00 Uhr bis 21.00 Uhr findet auf dem malerischen Vorplatz zwischen „Alter Schule“ und Pfarrhaus in Niederndorf unter der Linde eine Weinverköstigung statt.

Ein Winzer aus Mülheim an der Mosel stellt seine ausgezeichneten Weine vor. Zwischen den Weinen wird zur Abrundung des Geschmacks eine Brotzeit angeboten. Der Kostenbeitrag für die Veranstaltung beträgt 20 €. Der Erlös der Veranstaltung wird für die geplanten Maßnahmen zum Klimaschutz verwendet. Es wird um Anmeldung über das Gemeindebüro gebeten. Michael Schirdewahn

Es ist so schön

Der Dienstag vor 2000 Jahren begann nicht gut. Der Himmel ist bewölkt. Die Brotpreise steigen. Es gibt Hassbotschaften, selbst aus unserem Netz. Wir brauchen eine Pause, das ist offensichtlich. Also brechen wir auf und verschwinden. Denn das habe ich gelernt in dieser Zeit: dass man es nicht allen recht machen kann.

Aber wir bleiben nicht allein. Andere kommen dazu. Leute, die wir noch nie gesehen haben. Wir setzen uns ins Gras. Es liegt was in der Luft: Etwas Unvollendetes, eine Sehnsucht, die sich heute Abend erfüllen könnte. Ich bin das Licht, sagt Jesus, und die Leute halten ihre Gesichter in die Sonne. Ich bin das Brot, sagt er. Ich schließe die Augen und lasse die Worte auf der Zunge zergehen. Es ist spät, flüstert Petrus. Die Leute

haben Hunger. Und dass wir jetzt mal was organisieren müssten. Ich schließe meine Augen wieder. Ich will nichts organisieren.

Am Horizont erscheint der erste Stern. Schickt sie nicht weg, sagt Jesus. Es ist so schön. Gebt ihr ihnen zu essen. Wir haben fünf Brote, zwei Fische und einen angebissenen Apfel. Jesus sieht zum Himmel und dankt dafür. Ich kenne niemanden sonst, der für einen angebissenen Apfel dankt. Für das Wenige, das Halbe, das Unvorbereitete. Das, was jetzt da ist. Mein Herz klopft, als er uns das Brot gibt. Nehmt, sagt er. Gebt. Wir reichen weiter, was wir haben. Ohne abzuzählen. Ohne uns zu versichern, dass es genug ist. Wir machen einfach. Die Mutigen greifen zu. Schmecken. Kosten den Moment und genießen. Keiner beschwert sich, dass es zu wenig ist. Niemand drängelt. Alle machen mit. Die Angst,

es könnte nicht reichen, verschwindet. Über die Wiese wehen Worte und Lachen, jemand holt eine Mundharmonika raus. Es ist längst dunkel geworden, aber niemand will gehen. Ist das ein Wunder?

Susanne Niemeyer



Stein vor der Brotvermehrungskirche in Tabgha

Hier soll die Speisung der 5.000 stattgefunden haben

Foto: Martin Braukmann

Fremdenzimmer zu vermieten

„Was Gastfreundschaft wert ist, weiß nur, wer von draußen kommt, aus der Fremde.“

Das hat Romano Guardini gesagt, der große katholische Theologe.

Deshalb macht es mich im Urlaub immer ein bisschen nachdenklich, wenn irgendwo steht: „Fremdenzimmer zu vermieten“. Dann weiß ich schon gleich, wer ich bin. Und was ich wohl auch bleiben soll.

Im Winter fahren wir dagegen seit gut 15 Jahren eine Woche zum Skifahren in immer den gleichen Ort in die gleiche Ferienwohnung. Mit den Vermietern duzen wir uns. Sie kennen mich schon, als ich als Kind mit meinen Eltern dorthin gefahren bin. Wir schreiben uns zum Geburtstag und rufen uns ab und zu mal an. Dort sind wir keine Fremden mehr sondern Gäste, ja geradezu Freunde. Durch Gastfreundschaft werden eben aus Bekannten Freunde.

Aber woran spüre ich, dass ich gastfreundlich willkommen bin?

Für mich ist das weniger das perfekte Abenddiner mit stilsicherer Tischdekoration und exzellentem Wein. Diese Art von Gastfreundschaft drückt zwar aus, wie sehr ich von den Gastgebern wertgeschätzt werde. Zugleich aber kann sie mich auch auf Distanz halten. Denn ich komme in einen Zugzwang, beim nächsten Mal eine ähnlich perfekte Gegeneinladung auszusprechen. Und das wollen oder können manche nicht leisten. Also kommt es eher nicht zu einer zweiten Einladung und man kann sich nicht näher kommen. Nein, ich finde, wahre Gastfreund-

schaft lebt mehr von der Einfachheit. Natürlich gehört auch Essen und Trinken und eine warme Atmosphäre mit dazu. Gastfreundlich ist für mich aber vor allem ein Ort, an dem ich verschnaufen, Atem holen und zur Ruhe kommen kann. Wo ich spüre, dass mich die Gastgeber an ihrem Leben teilhaben lassen. Wo ich einfach dabei sein kann. Wo ich nichts besonderes sein und schon gar nichts leisten muss. Ich möchte, dass sie sich wirklich für mich interessieren und sie mich einen Blick in ihr Leben nehmen lassen. Denn so lernen wir unsere Lebenseinstellungen und Überzeugungen besser kennen. So werden Schranken und Vorurteile abgebaut. So wird Schubladendenken eingedämmt. So wird Unverständnis, ja sogar scheinbar Feindseliges klein gehalten. Was ich mir als Gast wünsche, das möchte ich auch bei mir daheim als Gastgeber anbieten. Denn Gastfreundschaft lerne ich zwar in der Fremde, aber üben muss ich sie zu Hause. Und dann, so ganz nebenbei, gewinne ich vielleicht einen Mehrwert, mit dem ich gar nicht gerechnet habe. Und den beschreibt die Bibel so: „Gastfrei zu sein vergisst nicht, denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ (Hebr. 13,2).

Joachim Schumann, swr4

„Die Tür steht offen – das Herz noch mehr!“

Wie gelingt authentische Gastfreundschaft?

Es klingelt an der Haustür – die Gäste sind da. Es ist Mittwochabend, und meine Frau und ich sind soeben fertig geworden mit den Vorbereitungen für den Hauskreis, der sich alle zwei Wochen bei uns trifft. Zwei zusätzliche Sessel haben wir ins Wohnzimmer getragen, Wasser gesprudelt, Chips und Kekse nett angerichtet, Liederbücher liegen parat und vorher wurde der Teppich gesaugt. Alles bereit für unsere Gäste! Wir sind überzeugt: So ein Hauskreis fördert das Leben unserer Kirchengemeinde ungemein! Und tatsächlich wurde es wieder ein guter Abend mit einem offenen Rundgespräch, das uns im Glauben weitergebracht hat.

Wir sind ein Ehepaar, das gerne Gäste hat. Wenn sich Besuch ankündigt, laufen wir zur Hochform auf. Wohlgemerkt: „angekündigt“ - denn wir planen den Besuch mit Hingabe und bereiten uns gut darauf vor. Ja, es macht Arbeit, aber die ist es uns wert. Wir stellen uns innerlich auf unsere Gäste ein und bereiten alles liebevoll vor. Wir möchten gern perfekte Gastgeber sein... Aber da ist auch schon das „Aber“: Bei unseren Gästen lassen wir unsern gelebten Alltag weitgehend außen vor. Unordnung, Staub und Spinnweben werden vorher entfernt.

Bei der anderen Art der Gastfreundschaft können wir noch gehörig dazu lernen, nämlich auch unvorbereitet und spontan Besuch zu empfangen. Mitten ins normale Leben hinein, mit dem,

was gerade im Kühlschrank ist. Einfach locker lassen und hereinbitten. Manchmal fühlt sich das für uns nach Überforderung an, aber vielleicht sollten wir ernster nehmen, was manche Gäste im Vorhinein sagen: „Macht bloß keine Umstände!“ Es stimmt: Bei echter Gastfreundschaft geht es eigentlich nicht um „uns“, sondern um den Gast oder die Gäste. Wir müssen nichts „vorzeigen“, sondern dürfen uns so zeigen, wie wir sind. Dann werden sich Gäste vermutlich am wohlsten bei uns fühlen.

Meine Frau und ich haben authentische Gastfreundschaft in unserer Studienzeit in Heidelberg kennengelernt. Nach dem Sonntagsgottesdienst kam das alte Ehepaar Zipf auf uns zu: „Wollt ihr nicht zum Mittagessen zu uns rüberkommen?“ - „Ja, gern!“ Und siehe da: Am großen Tisch von Zipfs nahmen noch ein paar andere Studenten Platz. Es gab Reis mit Hackfleischsoße, und zum Nachtschüssel wurde ein Einmachglas mit Früchten aufgemacht. Ganz unkompliziert. Später stellten wir fest: Es gab jeden Sonntag das gleiche Essen, aber immer mit unterschiedlichen Gästen am Tisch. Das Wesentliche war die Begegnung und das Gespräch. Dieses alte Ehepaar war erfrischend offen. Sie waren neugierig, junge Leute kennenzulernen, ihnen mit Rat und Tat beizustehen und auch mit ihrem Glauben nicht hinter dem Berg zu bleiben. Diese Wohnung wurde für uns zur zweiten Heimat im Studium.

Zipfs waren „gastfrei“ – so nennt es die Bibel: „Seid gastfrei ohne Murren“ (1. Petrusbrief 4,9). Gemeint ist, dass

man innerlich offen ist für andere Menschen und sie gern näher kennenlernen möchte. Dass man sich nicht scheut, seine Privatsphäre zu öffnen und Einblick und Zutritt zu geben in seinen häuslichen Bereich. Dass man bereit ist, sein Leben ein Stück weit mit anderen zu teilen. Zu biblischen Zeiten war Gastfreundschaft ein hohes Gut. Als es noch keine Hotels gab, boten Privathäuser den Reisenden Schutz und Sicherheit über Nacht, inklusive Verköstigung für den weiteren Weg. Und als die Christen noch keine Kirchen und Gemeindezentren hatten, waren die Häuser der Glaubensgeschwister die einzig möglichen Versammlungsorte. Sie wurden zu Keimzellen des Gemeindegewachstums. Ein schönes Beispiel ist das Ehepaar Aquila und Priscilla in der Apostelgeschichte (Kapitel 18): Sie öffneten ihr Haus für den Apostel Paulus und für die vielen Menschen, die durch ihn zum Glauben kamen.

Gut, dass wir uns heute in Gemeinderäumen treffen können, und auch da können wir uns für Gäste öffnen! Für manche Menschen ist ja die Schwelle in eine Kirche hinein recht hoch. Man erwartet eher distanzierte Förmlichkeit. Darum sollten wir die Bedeutung unserer eigenen Häuser für das Gemeindeleben nicht gering schätzen.

Wie der Glaube und das gelebte Leben zusammenkommen, das wird oft erst in unserem Privatbereich deutlich.

Nach dem Beispiel von Ehepaar Zipf vor fast fünfzig Jahren laden meine Frau und ich auch heute gern Gemeindegeliebte nach dem Gottesdienst zum Mittagessen ein. Es ist für uns oft erstaunlich, was für intensive Gespräche sich dann am Tisch ergeben. Sie haben meist einen größeren Tiefgang als der „Smalltalk“ beim Kirchkaffee. Was da manchmal an brenzligen Themen zutage kam, hat uns bewegt und erfreut. Dabei kommt es nicht so sehr auf das „Sonntagsessen“ an, sondern auf unsere innere Haltung den Gästen gegenüber. An den Pforten aller Zisterzienserklöster steht der lateinische Gruß: „Porta patet, cor magis - Das Tor steht offen, das Herz noch mehr!“ Was für ein schönes Motto für Gastgeber!

Renate und Ulrich Schlappa, Marburg
(früher Pfarrehepaar in Büschergrund)

Foto: privat



Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast

Eines der bekanntesten Tischgebete ist folgendes: „Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast und segne alles, was du uns aus Gnaden bescheret hast.“ Ich habe mich immer über den Sinn dieses Gebetes gewundert. Wieso bitten wir Jesus zu uns an den Tisch, obwohl er uns doch alles „aus Gnaden bescheret hat“? Eine Erklärung könnte sein: In unserem Verhältnis zu Gott gilt beides gleichzeitig! Wir sind immer zugleich Gastgeber als auch Gast. In seiner Endzeitrede im Matthäusevangelium führt Jesus aus: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben.“ Ohne sich dessen bewusst zu sein

haben diejenigen, die vor Gott als gerecht gelten, Gastfreundschaft gewährt und damit Jesus selbst aufgenommen. Als Gäste Gottes sind wir aber auch eingeladen, zum rauschenden Fest an Gottes Tisch zu kommen. So erzählt es Jesus in seinem Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl. Das besondere an diesen Gästen ist, dass sie nichts Besonderes sind. Sie verdanken ihre Einladung einfach der Großherzigkeit des Gastgebers. Von diesem rauschenden Fest in Gottes Herrlichkeit hergedacht, sind wir als Gäste Gottes reich beschenkt! Vielleicht kann dies eine Motivation sein, selbst die Türen seines Hauses zu öffnen und Gäste willkommen zu heißen.

Pfr. Jochen Roth, SELK



Foto: Ute Schwarz

Zum Wohl!

„Gott steht nicht mit einem Knüppel hinter dir, sondern mit einem Glas Malvasier vor dir“. Dieser Ausspruch wird Martin Luther zugeschrieben. Das Glas Malvasier meint den zur damaligen Zeit sehr geschätzten süßen Wein aus roten oder weißen Trauben. Diese kamen aus dem Süden ins raue Deutschland. Der Wein war wohl-schmeckend und angenehm, angeblich ein Lieblingswein von Martin Luther. Was für ein wunderbares Bild: „Gott steht mit einem Glas Malvasierwein vor dir.“ Diese Geste ist so einladend und herzerfrischend, wer könnte sich ihr entziehen? Komm her, lass dich begrüßen und willkommen heißen, sagt sie. Setz dich dazu, du bist Gast am Tisch dieses Gastgebers. Da sind auch Andere, schau dich um. Frag sie, wer sie sind, wo sie herkommen und wohin sie gehen. Alle sind Gäste. Mach dir keine Sorgen. Keiner wird weggeschickt. Die Einladung, dabei zu sein, gilt allen. Es geht fröhlich zu an diesem Tisch, so stelle ich mir vor. Es schmeckt allen. Keiner kommt zu kurz. Es gibt Momente, in denen ahne ich das. In einem Gottesdienst, der das Herz erfüllt. Bei einem Gespräch, in dem ich spüre: Ich werde verstanden. Wenn ein befreites Lachen einen Knoten in einer verfahrenen Situation löst. Oder unterwegs, in der frühlingssgrünen Landschaft: Mein Blick wird weit. Ich atme auf.

SWR2 – Wort zum Tag, 12.05.2017





MiKiTag in der FCS in Niederndorf

Das Thema des Tages „Expedition Weltmission“.

Und dazu hatten die einzelnen Missions-Gesellschaften einiges aus ihrer Arbeit zu berichten...

Doch zuerst einmal hieß es sammeln in der „Alten Turnhalle“ und ein gemeinsames Programm mit Liedern, Rätsel und einer Geschichte über „Weltmission“ aus der Bibel. Dabei ging es um Paulus und Silas. Sie hatten **von Gott den Auftrag bekommen, anderen Menschen von der „Guten Nachricht“ weiterzusagen.** Und sind dabei ganz schön weit rumgekommen zur damaligen Zeit.



Doch was ist die „Gute Nachricht“?

Dass Gott alle Menschen liebt – wir aber nur durch Jesus zu IHM kommen können. Denn keiner von uns ist ohne Schuld. Und genau dafür ist Jesus zu uns auf die Erde gekommen und schließlich am Kreuz gestorben. Er hat unsere Schuld auf sich genommen. Die Frage ist wie jeder von uns damit umgeht...

Anschließend hieß es Mittagspause!

Zuerst mit dem Imbiss stärken... dann zu den verschiedenen Angeboten wie: Perlenketten basteln, Hörspiel, Wurfspiel, Rätsel, Geschicklichkeitsspiel, Fußball, Angry-Bird



Ab 13.30 Uhr standen die verschiedenen Kleingruppen auf dem Programm.



Bei der 1. Station bekam jedes Kind einen Reisepass für seine Weltreise. Die verschiedenen Missionswerke haben uns u.a. davon berichtet: wie sie anderen Menschen von Jesus erzählen und ihnen helfen, z.B. durch Bauen von Schulen und Kirchen. Und das ist nicht immer einfach... nicht überall kommt man mit dem Auto hin – auch Flugzeuge kommen zum Einsatz.

Bei allem ist es wichtig „**HOFFNUNG**“ zu haben – **Vertrauen auf GOTT**.
Wir sind nicht allein – ER ist immer an unserer Seite und möchte auch uns dabei helfen, anderen Kindern (Menschen) von JESUS zu erzählen. Und selber mit IHM zu leben.



Gegen 15.45 Uhr trafen sich alle wieder zum Abschluss in der Turnhalle. Die Eltern waren herzlich dazu eingeladen – und es waren sehr viele dabei in diesem Jahr 😊

Auch dieses Jahr haben einige „unserer“ Kinder den MiKiTag zum ersten Mal erlebt. Andere sind „Wiederholungs-Täter“ 😊

Vielleicht haben wir DICH jetzt neugierig gemacht...?! Dann sei doch im nächsten Jahr mit dabei!



**Und bis dahin... komm doch einfach zu uns in
die Sonntagschule Oberfischbach/Niederndorf
😊 sonntags von 10-11 Uhr.**

**Ansprechpartner ist die Verfasserin dieses Berichtes → Astrid Brückmann -
0163/1385756**

Viel Freude beim Rätsellösen



© Inez Rommels/DEIKE

Deike





Fünf sind geladen -
Zehn sind gekommen
gieß' Wasser zur Suppe
heiß' alle willkommen

Foto: SO

Pfarrer

Michael Junk, Im Hähnchen 6, Tel.: 02734/571043,
Mail: pfarrerjunk@kirche-oberfischbach.de

Gemeindeleitung

Mail: leitung@kirche-oberfischbach.de

Pfarrbüro

Oberfischbach, Kirchweg 4 - Stefanie Heimann -
Tel. 02734/60787, Fax. 571680
Mail: gemeindebuero@kirche-oberfischbach.de
Internet: kirche-oberfischbach.de
Öffnungszeiten:
montags 16.00 - 18.00 Uhr,
donnerstags 9.00 - 11.00 Uhr

Gemeineschwester:

Susanne Ofori, Tel. 0151 /57379905

Küsterdienste:

Kirche: Karla Stracke - Tel. 02734/5217
Gemeindezentrum Oberfischbach:
Karin Wüst - Tel. 02734/61077

„Alte Schule“ Niederndorf:

Sabine Müller-Breitenbach - Tel. 02734/55239

Kindergarten „Arche“ Oberfischbach,

Am Kaltland 6 - Kindergartenleitung -
Jelena Žilić - Tel. 02734/61991

Redaktionsschluss: 05.06.2024
Doppel-Ausgabe Juli/August

Bankverbindung

IBAN: DE08 4605 0001 0070 0112 59

Jugendreferenten Region 5

Thorsten Schmidt

Mail: thorsten.schmidt@kirchenkreis-siwi.de -
Tel. 0271/2316899 / Handy 0152-09029558

Lisa Lenzian

Mail: lisa.lenzian@kirchenkreis-siwi.de -
Tel. 02761/40248

Andreas Brüll - offene Arbeit „Chilli“

Tel.: 02734 4397924/ Handy 0176 82298128,
Mail: andreas.bruell@kirchenkreis-siwi.de

Diakoniestation Freudenberg:

Telefon: 02734/2111

Ehe-Familien-Lebensberatungsstelle Siegen:

0271/250280

Impressum:

Herausgeber: Ev.-Ref. KG Oberfischbach

Redaktion: Iris Schmidt, Peter Legran, Susanne
Ofori, Thilo Jung, Ute Schwarz

Auflage: 1950 Stück

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



www.GemeindebriefDruckerei.de